

Kultur

21.11.2017

„La Cellissima“ Maria Kliegel stöbert mit Klavierpartner Oliver Triendl im französisch-spanischen Repertoire



„La Cellissima“ beim Heimspiel: Maria Kliegel.

Foto: Schmitz-Albohn

WETZLAR - Seit Jahrzehnten gehört sie zur Weltspitze und Cello-Legende Mstislaw Rostropowitsch nannte sie einst anerkennend "La Cellissima". Dass dieser Ehrentitel nicht vom Himmel gefallen ist, stellte die aus Dillenburg stammende Cellistin Maria Kliegel am Sonntagabend sozusagen bei einem Heimspiel in der Region eindrucklich unter Beweis. Auf Einladung der Wetzlarer Kulturgemeinschaft stöberte die 65-jährige Interpretin zusammen mit ihrem Klavierpartner Oliver Triendl unter dem Motto "Timbre à la française et plus" erfrischend anregend und unterhaltsam im französisch-spanischen Repertoire.

Das Spiel des sympathischen und sich völlig ungekünstelt gebenden Duos strahlte in jedem Augenblick Beseeltheit und souveräne Durchdringung der Musik aus. Die beiden Instrumente verschmolzen immer wieder zu einem atmosphärisch dichten Klangbild, wobei der Farbenreichtum der ausgewählten Stücke allenthalben aufleuchtete. So dankte das Publikum in der Stadthalle nach zwei Stunden mit überaus herzlichem Applaus und wurde augenzwinkernd mit der Zugabe "Guten Abend, gute Nacht" von Johannes Brahms verabschiedet.

Maria Kliegel spielte ein Cello des Venezianers Carlo Tononi (um 1730) und ließ ihr edles Instrument wunderschön mit einem warmen Ton singen. Alles wirkte bei ihr so selbstverständlich und traumhaft leicht. Und ihr Klavierpartner Oliver Triendl ist auch nicht irgendeiner, sondern ein versierter, viel gefragter Pianist, der mit den großen Orchestern gearbeitet und etwa 100 CD-Einspielungen vorgelegt hat. Im Intermezzo für Klavier und Violoncello von Claude Debussy und der Sonate für Cello und Klavier von Francis Poulenc zeigten die Interpreten sehr viel Feingefühl für die raffinierte französische Musik, die unter ihren Händen in all ihrer Schönheit und Eleganz aufblühte - mal bewegt und temperamentvoll, mal zart und innig mit schwelgerischem Cello. Eine geheimnisvolle Atmosphäre tat sich in der Komposition "Les chants de l'Agartha" des 1970 geborenen Komponisten Guillaume Connesson auf: Hier führten versponnene, fast schwebende Töne des Cellos in die versunkene Wüstenstadt Agartha und die "Bibliothek des verschwundenen Wissens" und zum Schluss tanzte der König der Welt in einem furiosen Hochgeschwindigkeitsstück. "Dieser König der Welt ist bestimmt nicht Trump", versicherte Maria Kliegel dem Publikum mit einem Lächeln.

Spanische Melodien schmeichelten sich im zweiten Teil des Abends in die Ohren der Zuhörer - so in der "Suite Populaire Espagnole" von Manuel de Falla.

Perfekt ausgeklügelt

Ein hochvirtuoses Stück war der Tanz aus der Oper "Vida breve" desselben Komponisten. Leidenschaftlich, melancholisch und nicht minder virtuos kam das Intermezzo aus den "Goyescas" von Enrico Granados daher, das Kliegel und Triendl perfekt ausgeklügelt darboten. Besser kann man das wohl nicht machen. Zum Abschluss noch einmal ein feuriger Spanier, "Requiebros" von Gaspar Cassado.

Thomas Schmitz-Albohn